

Mitte der 1950er Jahre) liegt, während Untersuchungen zu den Zeiten des „Taufweters“ bzw. der „Stagnation“ noch eher seltener anzutreffen sind.

Dass die Sowjetherrschaft über 45 Jahre andauern konnte, dürfte nicht an der Überlegenheit des ideologischen, politischen und wirtschaftlichen kommunistischen Systems gelegen haben, sondern u. a. auch an der Partizipation oder Kollaboration einzelner Kreise innerhalb der neuen Sowjetrepubliken. Hier hätte sich der Rezensent – gerade in dem führenden Periodikum Estlands – auch einen Blick auf diejenigen Esten gewünscht, die weniger unter dem System leiden mussten, als vielmehr von ihm profitierten.⁹ Möglicherweise ist hierfür die Zeit aber noch nicht reif. Darüber hinaus wäre es erforderlich, den nationalhistorischen Blick auf einzelne Epochen der jüngsten Vergangenheit aufzubrechen und durch Einbeziehung z. B. lettischer oder litauischer Forschungsarbeit vergleichbare oder unterschiedliche Entwicklungen eines geografischen Raumes darzustellen, der spätestens seit der völkerrechtswidrigen Annexion 1940 eine einheitliche politische, soziale, ökonomische und auch kulturelle Region auszubilden begann.

KONRAD MAIER

Sõna jõul: diasporaa roll Eesti iseseisvuse taastamisel. 6. ja 7. augustil 2008 toimunud konverentsi materjalid [Mit der Macht des Wortes: Die Rolle der Diaspora bei der Wiederherstellung der estnischen Unabhängigkeit. Beiträge der Tagung von 6. und 7. August 2008]. Hrsg. von KRISTI ANNISTE, KAJA KUMER-HAUKANÕMM und TIIT TAMMARU. Tartu University Press. Tartu 2008. ISBN: 9789949119264.

Der erste Teil dieses aus zwei Abschnitten bestehenden Sammelbandes stellt analytische Beiträge von Historikern, Demographen und Sozialwissenschaftlern zusammen. Die Herausgeber Tiit Tammaru, Kaja Kumer-Haukanõmm und Kristi Anniste reihen die Entstehung und Entwicklung der estnischen Diaspora in die größeren Auswanderungswellen von Esten seit der Mitte des 19. Jahrhunderts sowohl nach Osten als auch nach Westen ein. Die Autoren betonen, dass während dieser Periode 10 bis 20

⁹ Erste Untersuchungen werden inzwischen publiziert, so z. B. TOOMAS KARJAHÄRM, VÄINO SIRK: Kohanemine ja vastupanu. Eesti haritlaskond 1940–1987 [Kollaboration und Widerstand. Die estnische Intelligenz 1940–1987], Tallinn 2007 (Eesti Haritlaskonna Ajalugu, 3). Siehe die Rezension von OLAF MERTELSMANN, in: Forschungen zur baltischen Geschichte 3 (2008), S. 316–320.

Prozent der Esten permanent in Ausland lebten. Die heutige Diaspora stellt mit ca. 125 000 Personen, die außerhalb Estlands leben, rund 12% aller Esten. Wenn die aktuellen Migrationstendenzen anhalten, wird nach den Prognosen der Wissenschaftler Finnland bald Russlands Stellung als größtes Aufnahmeland der Esten übernehmen.

Tiit Rosenberg beschäftigt sich unter Heranziehung sowohl von zeitgenössischen Zeitungsberichten als auch von späteren wissenschaftlichen Studien und belletristischen Werken, die sich mit dem Thema Auswanderung beschäftigen, mit der Historiografie der Emigrationsbewegung und der estnischen Siedlungen außerhalb des Landes. Anu Korb schreibt über die Russlandesten und ihre Beziehung zum unabhängigen Estland, wobei sie einen Überblick über deren kulturelles Leben, Bildungssituation und die Suche nach den eigenen Wurzeln gibt, sowie die Möglichkeiten aufzeigt, in die historische Heimat umzusiedeln. Vahur Made interpretiert die Tätigkeit der estnischen Exilregierung nach 1940 als ein widersprüchliches Projekt zur Bewahrung der staatlichen Kontinuität. Er beschreibt die Gründung der Exilregierung, ihre Tätigkeit und die wichtigsten Protagonisten sowie vergleichbare Bemühungen der Letten und Litauer. Er schildert die Einstellungen Schwedens und Norwegens der Exilregierung gegenüber und den Schwanengesang dieser Institution in der wiederhergestellten Republik Estland.¹ Mervi Raudsaar sieht die fern der Heimat betriebene Jugendarbeit als Trägerin und Hüterin des Exil-Estentums und leistet damit dankenswerte Arbeit. Denn die bisher nur als Binsenwahrheit verbreitete Feststellung über die Bedeutung der Jugendarbeit in den exilestnischen Gemeinden bekommt damit einen wissenschaftlichen Rahmen und verlässlichen Inhalt. Triinu Ojamaa, Aune Valk, Kanni Labi und Kristel Karu-Kletter präsentieren eine Studie über die Rolle der Musik in der exilestnischen Identität. Dabei handelt es sich um einen Überblick über die Hintergründe des 2008 begonnenen Forschungsprojekts „Die Perspektiven der Musik bei der Herausbildung der offenen estnischen Identität“, seine vorläufigen Ergebnisse und Zukunftsperspektiven.

Der spannende zweite Teil des Sammelbandes widmet sich den Erinnerungen an das Exil, weshalb diese Texte zugleich freier und subjektiver sind als die des ersten Teils. Mit diesen Erinnerungen ist übrigens auch der Titel des Buches verbunden, denn bei der Lektüre hatten die Herausgeber den Eindruck, dass der Kampf um die Unabhängigkeit in erster Linie mit Worten geführt worden sei. Ihre Erinnerungen und individuellen Ansichten über die Ereignisse teilen hier Persönlichkeiten mit, die auf verschiedenen Kontinenten auf kultureller und politischer Ebene im Namen der estnischen Unabhängigkeit tätig waren: Mari-Ann Kelam,

¹ Dieser Text ist auch auf Englisch erschienen: VAHUR MADE: The Estonian Government-in-Exile: a controversial project of state continuation, in: The Baltic Question during the Cold War, hrsg. von JOHN HIDEN, VAHUR MADE und DAVID J. SMITH, London und New York 2008, S. 134-143.

Juta Ristsoo, Marju Rink-Abel, Raivo Kalamäe, Iivi Zasedova, Toomas Mattson, Vello Salo, Jüri Estam, Aime Kolbre Salmre, Tarvo Toomes, Ago Ambre, Siiri Aulik, Tiia Raudma und Vello Ederma. Thematisch durchaus angebracht, jedoch inhaltlich etwas von den vorigen geschieden, finden sich im Sammelband noch drei weitere Beiträge: eine differenzierte Abhandlung über die finnische Außenpolitik im Kontext der Wiedererlangung der estnischen Unabhängigkeit von Heikki Rausmaa, die Erinnerungen des deutschbaltischen Historikers Gert von Pistohlkors sowie der Blick eines Außenseiters auf die Tätigkeit des estnischen Diaspora, verfasst vom schwedischen Diplomaten Dag Hartelius.

Den Erinnerungen zufolge war die Mehrheit der estnischen Exilgemeinde aktiv am Kampf für die estnische Unabhängigkeit beteiligt. Ein Este im Ausland zu sein bedeutete, das Exil anzunehmen und eine gewisse Kampfbereitschaft zu zeigen. Eine erfolgreiche Karriere oder die Integration in die Gesellschaft spielte in der estnischen Diaspora demnach keine so große Rolle, wie man meinen könnte. Wer sich mit dem Prozess der Wiedererlangung der estnischen Unabhängigkeit nicht so gut auskennt, mag sich über diesen Sammelband wundern: Die Rolle der Diaspora dabei wird hier keineswegs im Kontext der Perestrojka, sondern in Hinblick auf die ganze Okkupationsperiode behandelt. Denn so nehmen die Exilesten selbst ihren Kampf wahr. Oder wie Mari-Ann Kelam, die in den USA aktiv war, es ausdrückt: „Wir alle sind Botschafter unseres estnischen Heimatlandes in der freien Welt“.

Unter anderen Umständen wäre der Kampf des Exils vielleicht kürzer oder aber auch länger gewesen. Nimmt man es mit Humor, kann man ihn mit dem Regentanz der nordamerikanischen Indianer vergleichen, der immer erfolgreich ist – denn es wird so lange getanzt, bis es schließlich anfängt zu regnen. Die vielseitigen und zuweilen auch polarisierenden Erinnerungen, die der Band präsentiert, atmen einen praktischen Ingenieursgeist und zugleich eine orakelhafte Sturheit, wodurch der kämpferischen Diaspora als einer Art *resistance* eine fast mythische Aura verliehen wird.

Die in diesem Buch versammelten Texte bieten nur einen kleinen Ausschnitt aus den Erinnerungen, die im Rahmen einer weltweiten, 2008 vom estnischen Kulturministerium und vom Zentrum für Exilestnische Studien an der Universität Tartu organisierten Aktion zusammengetragen wurden. Die meisten Beiträge kamen aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Tasmanien. Vertreten waren auch Esten aus europäischen Ländern, Russland und Estland selbst. Die Erinnerungen, die für den hier angezeigten Sammelband ausgewählt wurden, geben vor allem die Sicht der westlichen Diaspora weiter. Sowohl diese als auch andere Memoiren-

texte werden im Estnischen Nationalmuseum aufbewahrt, wo sie allen Interessenten zur Verfügung stehen.²

Aber schon im vorliegenden Buch ist nun nachzulesen, dass zuweilen ganz gewöhnliche Menschen interessante Karten in der Hand halten können, mit denen sie auf höchster Ebene politische Spiele zu spielen imstande sind. So gibt es unter den amerikanischen Esten einige, die während des Kalten Krieges ein Kabinettgespräch mit dem amerikanischen Präsidenten geführt haben. Außerdem kann man hieran erkennen, dass die westliche Diaspora nicht so lästig gewesen ist, wie die sowjetische Führung es sich gedacht oder wie sie es gar gefürchtet hat, sondern eher noch um einiges lästiger. Insgesamt bleibt zu wünschen, dass dieser, in eine kompakte und leserfreundliche Form gegossene Überblick über die Tätigkeit der Diaspora auch in Übersetzung einem breiteren Interessentenkreis zur Verfügung gestellt werden wird.

MAARJA MERIVOO-PARRO

Identity and Foreign Policy. Baltic-Russian Relations and European Integration. Hrsg. von EIKI BERG und PIRET EHIN. Verlag Ashgate. Farnham 2009. 208 S. ISBN: 9780754673293.

Für die Geschichts- und Politikwissenschaft ist es kein Novum, dass die europäische Gedächtnislandschaft alles andere als homogen und konfliktlos ist. Spätestens seit dem Denkmalstreit zwischen Tallinn und Moskau im Frühjahr 2007 nimmt auch die breitere Öffentlichkeit im westlichen Europa den Erinnerungskonflikt zwischen Russland und den neuen EU-Staaten wahr. Die Erinnerung an das 20. Jahrhundert und die von ihm geprägten Geschichtsbilder im post-sowjetischen Russland stehen offenbar im absoluten Gegensatz zu der in den baltischen Staaten; mehr noch, sie bilden Gegenpole auf der Gedächtniskarte der erweiterten Europäischen Union. Die Meinungsunterschiede in Bezug auf die jüngste Vergangenheit sowie erinnerungspolitische Manipulationen und Spekulationen erschweren die bilateralen Beziehungen zwischen Russland und dem baltischen Trio und erschüttern die europäische Außenpolitik mit immer neuen Skandalen. 2005 ging es um die Teilnahme an den Moskauer Feierlichkeiten zum 60. Jahrestags des Kriegsendes – während die lettische

² Vgl. PIRET NOORHANI: *Baltic Heritage Network: Die Pflege des exilbaltischen Kulturerbes – Zwischenbilanz und Zukunftsperspektiven*, in: *Forschungen zur baltischen Geschichte* 3 (2008), S. 239-242.